

## Agrarfakten-Extra zu „10 Thesen zur Landwirtschaft im Osten“ der Succow-Stiftung

Der Geobotaniker Prof. Dr. Hans Dieter KNAPP und der Biologe Prof. Dr. habil. Michael SUCCOW befassen sich in einem Thesenpapier mit dem Zustand der ostdeutschen Landwirtschaft. Sie bedienen sich dabei plakativer, grob vereinfachender Behauptungen, leider ohne diese auch nur im Ansatz zu belegen.

Die 37 Autoren von [www.agrarfakten.de](http://www.agrarfakten.de) bemühen sich seit 2012 mit insgesamt 21 Themenpapieren und 10 Agrarfakten-Extras um die Versachlichung der Diskussion über Leistungen, Stärken und Schwächen der heutigen Landwirtschaft in Deutschland. Mit diesem faktenorientierten Hintergrund nehmen wir zu den 10 Thesen von KNAPP und SUCCOW nachfolgend Stellung, ohne allerdings auf Binsenweisheiten (Thesen 1, 3, 8 und 10) einzugehen.

Behauptet wird:	Fakt ist:
2. „Die zunehmend dominierende Agrarindustrie als „konventionelle Landwirtschaft“ zu bezeichnen ist irreführend. Konventionell (im Sinne von herkömmlich) ist eine bäuerliche Landwirtschaft, weiterentwickelt im ökologischen Landbau.“	Die Begriffe „konventionelle“ und „ökologische“ Landwirtschaft sind ungeeignet, um damit die Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Produktionsweisen beurteilen und oder gar bewerten zu können. Werden definierte und parametrisierte Nachhaltigkeits-Kriterien zur Beurteilung von Agrarbetrieben angewendet, zeigt sich, dass die heute praktizierte vielfältige Landwirtschaft überwiegend effizient und umweltverträglich wirtschaftet. ( <a href="http://www.agrarfakten.de/Umweltvertraeglichkeit">www.agrarfakten.de/Umweltverträglichkeit</a> ). Die Bauern haben stets aus Erfahrung und Notwendigkeit den wissenschaftlich-technischen Fortschritt genutzt. Der ökologische Landbau ist nicht nachhaltig, denn er erfordert höhere Subventionen, bis zu 250 % höhere Preise, erzielt nur 50 % des möglichen Ertrages und bewirkt keine Klimaentlastung.
4. „Die Subventionierung der Agrarindustrie und die Folgekosten für Schadenskompensation (Sozialausgaben, Trinkwasseraufbereitung, Gesundheitskosten ....) werden vom Steuerzahler getragen.“	Staatliche Subventionen werden für alle Wirtschaftsbereiche ausschließlich vom Steuerzahler getragen. Im Gegensatz zur allgemeinen Subventionspraxis in der Wirtschaft unterliegen Direktzahlungen als Agrarsubventionen dem Mechanismus, dass sie zu 100 % in Form „staatlich subventionierter“ Preise an den Steuerzahler zurückgegeben werden. Dies dient auch dem sozialen Ausgleich, denn die reduzierten Agrarpreise kommen allen Einkommenschichten gleichermaßen zugute, auch denen, die einkommensbedingt keine oder nur geringe Steuern zahlen. Die Beihilfen für Agrar-Umwelt-Maßnahmen stellen eine Vergütung der von Landwirten erbrachten zusätzlichen Leistungen zur Schaffung und Erhaltung von ökologisch/landeskulturellen Vorrangflächen (ÖLV) dar. Sie kompensieren somit lediglich den zusätzlichen Aufwand bzw. den entgangenen Nutzen infolge der Sonderbewirtschaftung von Agrarflächen im Sinne von Umwelt-, Natur-, Wasser- und Vogelschutz. ( <a href="http://www.agrarfakten.de/Agrarsubventionen">www.agrarfakten.de/Agrarsubventionen</a> ).
Die Nivellierung und Uniformierung von Kulturlandschaft zu reinen	Die Anbaustruktur auf den Ackerflächen folgt der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten und den klimatischen Veränderungen. Beides kann der Landwirt nur begrenzt beeinflussen. Eine zunehmende Nivellierung und Uniformierung von Kulturlandschaften trifft für die letzten drei

<p>Produktionsflächen, die Degradation der Böden, Belastung von Grundwasser und Oberflächengewässern, drastische Reduzierung von Lebensvielfalt, Ausschalten von ökosystemaren Leistungen verursachen immer größer werdende Schäden.“</p>	<p>Jahrzehnte in Ostdeutschland nicht zu. In allen Bundesländern wurden auch dank der Förderung von Agrar-Umweltmaßnahmen zusätzliche Landschaftselemente und ökologisch-landeskulturelle Vorrangflächen (ÖLV) geschaffen. Nicht die ÖLV-Flächen haben abgenommen, sondern die Acker- und Grünlandflächen. Die Fruchtbarkeit der Böden ist in den letzten 100 Jahren ständig erhöht worden. (<a href="http://www.agrarfakten.de/Bodenfruchtbarkeit">www.agrarfakten.de/Bodenfruchtbarkeit</a>) Die deutsche Landwirtschaft hat den Stickstoffsaldo – nach den zu hohen Saldenüberschüssen in den 1970er und 1980er Jahren – in den vergangenen 30 Jahren um mehr als 30 kg/ha abgesenkt. Der durchschnittliche N-Saldo nähert sich dem Wert, den eine nachhaltige Landwirtschaft aus heutigem Wissensstand durchschnittlich nicht unterschreiten sollte.</p>
<p>5. Das System der Agrarindustrie ist nicht nachhaltig und nicht wirtschaftlich; eine Ackerkultur zum Anbau von „Energiepflanzen“ (Mais, Raps, Zuckerrübe, Getreide) ist ein ökonomischer, ökologischer und klimapolitischer Irrweg.</p>	<p>Die Mehrheit der Deutschen Landwirte arbeitet – gemessen an Kriterien einer umweltverträglichen Landwirtschaft – umweltverträglich. (<a href="http://www.agrarfakten.de/Umweltverträglichkeit">www.agrarfakten.de/Umweltverträglichkeit</a>) Die Landwirtschaft benötigte vor der Mechanisierung 5 bis 15 % der Ackerfläche zur Futtererzeugung für die Zugtiere. Heute wird eine vergleichbare Fläche für den Anbau von Energie- und Industriepflanzen verwendet. Klimapolitisch ist gerade die energetische Verwertung von Energiepflanzen (7,1 % des Primärenergiebedarfs <a href="http://www.google.com/search?client=firefox-b-d&amp;q=Anteil+Biomasse+an+Primärernergiebedarf">www.google.com/search?client=firefox-b-d&amp;q=Anteil+Biomasse+an+Primärernergiebedarf</a>) über die Substitution von fossilen Rohstoffen ein sehr wirksamer Beitrag zur Verbesserung des Treibhausgassaldos und damit eine wirksame Klimaentlastung. (<a href="http://www.agrarfakten.de/Treibhausgase">www.agrarfakten.de/Treibhausgase</a>).</p>
<p>5. „Die Wertschöpfung der agrarindustriellen Wirtschaft ist dramatisch negativ, weil sie die natürliche Produktivität der Böden zerstört. Nur durch hohe Subventionen ist diese destruktive Wirtschaftsweise betriebswirtschaftlich auskömmlich.“</p>	<p>Die Erträge als wichtiger Gradmesser der Bodenfruchtbarkeit wurden in den letzten Jahrzehnten verdreifacht. Der Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmittel wurde bei steigenden Erträgen verringert, d.h. die Ressourceneffizienz erhöht (<a href="http://www.agrarfakten.de/Mineraldüngung">www.agrarfakten.de/Mineraldüngung</a>). Heute ernährt in Deutschland 1 Landwirt &gt;135 Menschen. Unsere Nahrungsmittel waren noch nie so reichlich, so preiswert und so sicher wie heute. (<a href="http://www.agrarfakten.de/Fleisch">www.agrarfakten.de/Fleisch</a>).</p>
<p>5. „Fruchtbarer, d.h. humusreicher Boden ist ein hohes, weltweit schwindendes Kulturgut, mit dem sorgsam umzugehen ist.“</p>	<p>Fruchtbare Böden befinden sich bei den deutschen Landwirten in besten Händen. Es sind die Landwirte, die diese hohe Fruchtbarkeit bis zum heutigen Tag erhalten und erhöht haben. Die Ackerzahlen und die Humusgehalte als wichtige Gradmesser der Bodenfruchtbarkeit sind auch in den letzten Jahrzehnten keinesfalls gesunken, im Gegenteil. (<a href="http://www.agrarfakten.de/Bodenfruchtbarkeit">www.agrarfakten.de/Bodenfruchtbarkeit</a>) (<a href="http://www.agrarfakten.de/Humus">www.agrarfakten.de/Humus</a>)</p>

<p>6. „Das System global agierender Agrarindustrie hat den Hunger aus der Welt nicht beseitigt, sondern regionale konventionelle Versorgungssysteme liquidiert, traditionelle Sozialstrukturen zerstört, Böden degradiert, Desertifikation verschärft und Flüchtlingsströme produziert.“</p>	<p>Die Weltbevölkerung hat sich seit 1950 von 2,53 auf 7,71 Milliarden in 2019 verdreifacht. Zusätzlich ist der globale Pro-Kopf-Verbrauch wohlstandsbedingt gestiegen. Die Agrarproduktion konnte dank zunehmender Intensität zumindest den gewachsenen Bedarf befriedigen. Die gestiegene Weltagrarproduktion verhinderte, dass trotz der 5,18 Milliarden hinzugekommener Menschen die Zahl der Hungernden sich nicht erhöhte. Solange die Menschheit keinen Paradigmenwechsel in der Ernährung vollzieht, kann nur eine effizientere und umweltverträgliche Landwirtschaft die wachsende Weltbevölkerung ernähren. (<a href="http://www.agrafakten.de/Weltagrarhandel">www.agrafakten.de/Weltagrarhandel</a>)</p>
<p>7. „Deutschlands Agrarimport basiert auf ca. 80 Mio. ha. Das ist mehr als das Doppelte der eigenen Agrarfläche.“</p>	<p>Eine unverantwortliche – offensichtlich kenntnisfreie - Argumentation. Deutschland produzierte auf 16,65 Mio. ha Agrarfläche im Mehrjahresdurchschnitt etwa 90 % des deutschen Inlandsbedarfs an Nahrungsgütern. Nettoimporte betreffen Citrusfrüchte, Wein, Gemüse, Obst, Kaffee, Kakao und Soja. Deutschland exportiert Getreide, Fleisch- und Milchprodukte. (<a href="http://www.agrarfakten.de/weltagrarhandel">www.agrarfakten.de/weltagrarhandel</a>) Die deutsche Landwirtschaft sollte soviel Agrarprodukte auf der ständig abnehmenden Agrarfläche erzeugen, um die Netto-Selbstversorgung zu gewährleisten.</p>
<p>9. „Es ist nicht mehr hinzunehmen, mit dem Geld von Steuerzahlern allein den Besitz agrarischer Nutzflächen zu honorieren.“</p>	<p>Direktzahlungen erhält der Bewirtschafter der Flächen und nicht der Eigner. Fallen diese Direktzahlungen, verschlechtert sich die Wirtschaftlichkeit der Agrarbetriebe. Der Flächeneigner wird seine Pachtforderungen deshalb nicht ändern.</p>
<p>Landwirtschaft unterliegt infolge von Klimaveränderungen und Wettereinflüssen, aber auch durch ständige Nachfrageveränderungen und die Technologieentwicklung einer ständigen Anpassungsnotwendigkeit. Das Bestreben der Verbraucher, immer weniger Einkommen für die Nahrungsmittel zu verwenden, erhöht den Wettbewerbs- und Rationalisierungsdruck. Umso notwendiger ist es, dass sich Politik, Wissenschaft und Gesellschaft möglichst faktenbegründet und sachlich, das heißt verantwortungsvoll mit der Erzeugung des „täglichen Brotes“ beschäftigen.</p>	
<p>Prof. Dr. habil. Gerhard Breitschuh (Jena) und Prof. Dr. habil. Dr. h.c. Martin Körschens (Bad Lauchstädt)</p>	

Anlagen:

- 10 Thesen zur Landwirtschaft im Osten Deutschlands (Hans Dieter Knapp/Michael Succow, Succow Stiftung Greifswald 19. Juni 2019)
- Rundbrief zu den 10 Thesen der Succow Stiftung vom 19. Juni 2019 (Martin Körschens)

